

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 24 (1948-1949)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# BRIEFE

AN DIE  
HERAUSGEBER

*Die Seite der Leser*

## Murmeltiere als Heuer?

Murten, den 1.8.49.

An die Redaktion des «Schweizer Spiegels».

Sehr geehrte Herren!

Vielleicht interessiert im Anschluß an die Mitteilungen Herrn Prof. Hedigers die Tatsache, daß schon in viel ältern Zeiten als denen Conrad Gessners in den Naturgeschichtsbüchern stand, die Murmeltiere brächten als «lebende Schlitten» zur Sommerszeit Heu in ihren Bau. In der berühmten *Historia naturalis* des ältern Plinius, die vor 77 n. Chr. entstanden ist, schreibt der in Como am Alpenfuß aufgewachsene Naturforscher:

«Auch die Alpenmäuse (Murmeltiere), welche die Größe von Dachsen haben, verkriechen sich im Winter. Aber sie tragen sich vorher Futter in die Höhle. Man berichtet wenigstens, sie ergriffen, abwechselnd bald das Männchen, bald das Weibchen, ein Bündel unten abgenagten Grases, ließen sich auf dem Rücken liegend dann vom andern mit den Zähnen beim Schwanz fassen und so zur Höhle ziehen. Deshalb sei auch zu jener Zeit ihr Rücken ganz abgerieben.»

*VIII 132: conduntur hieme ... et Alpini (sc. mures), quibus magnitudo melium est, sed hi pabulo ante in specus convecto,*

*cum quidem narrant alternos marem ac feminam subrosae complexos fascem herbae supinos, cauda mordicus apprehensa, invicem detrahi ad specus ideoque illo tempore detricto esse dorso. sunt his pares et in Aegypto similiterque resident in clunes et binis pedibus gradiuntur prioribusque ut manibus utuntur.*

Der Vergleich mit den ägyptischen Springmäusen macht deutlich, wie genau auch die Lebensweise des Murmeltieres beobachtet wurde:

«... Auch in Ägypten gibt es gleiche Tiere; sie sitzen ebenfalls auf dem Hinterteil, gehen auf zwei Füßen und brauchen die Vorderpfoten wie Hände.»

Plinius hält ausdrücklich fest, daß es sich um keine eigene Beobachtung handelt, was immerhin bemerkenswert ist. An einer andern Stelle seines umfangreichen Werkes drückt er sich z. B. so aus:

*XXXVII 27 nos affirmare possumus in cauitibus Alpium nasci adeo inviis plerumque, ut fune pendentibus eam extrahant.*

«Ich kann versichern, daß er (der Kristall) in den Alpen an Felsenstellen vorkommt, die meist so unzugänglich sind, daß man sich an Stricken herabläßt, um ihn ausbrechen zu können.»

Was das Murmeltier anbelangt, so schreibt Herr Prof. J. Jud zu der von uns angeführten Plinius-Stelle auf S. 366 des Buches von *Ernst Howald und Ernst Meyer, Die römische Schweiz* (dem ich auch die andern Zitate entnommen habe):



*Gepflegtes, volles  
und gesundes Haar*  
mit **Birkenblut**  
*Das erste Naturprodukt*

100% schweizerisch

Seit über 25 Jahren erfolgreich für die Haarpflege, hergestellt aus garantiert naturreinem Saft der Alpenbirken mit Zusatz von Arnikablüten. Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Coiffeur-Salons. Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faïdo.



« Der von Plinius geschilderte Futtertransport in die Höhle ist, wie einer der besten Beobachter der Lebensweise der Murmeltiere in den Engadiner Alpen, J. Feuerstein in Schuls, berichtet, bis heute nie festgestellt worden. Er habe einzig gesehen, wie Murmeltiere aus einem Bündel abgenagten Grases ein kugelförmiges Büschel machen, es unter die Halshöhle pressen und niedergekauert, aber auf den vier Tatzen in ihren Bau hineinkriechen. »

Mit ausgezeichnete Hochachtung

G. A. Keller.

**Holen Sie Ihr Feuerzeug  
aus der Versenkung hervor**



Jetzt lohnt es sich wieder, Ihr Feuerzeug stets in Gebrauch zu halten. Jetzt gibt es einen Dauerbrennstoff, der mindestens eine ganze Woche hält. Schwache Raucher kommen mit einer einzigen Duroflam-Füllung sogar bis 3 Wochen aus.

**Duroflam**  
hält länger als Benzin

Fl. Fr. 1.50, Ampulle 20 Rp.  
Sparpackung Fr. 2.75  
In Cigarrengesch. u. Drog.

Fabrikant:

G. Wohnlich, chem.-techn. Labor, Dietikon-Zch.

**ABSZESSIN**

*heilt*

Furunkel, Abszesse,  
Angina, Bibeli im Gesicht,  
Umlauf, Zahneiterungen.

Vorzüglich  
zur Blutreingung

10 Tabl. 2.60    20 Tabl. 4.70  
In Apotheken und Drogerien

**seit 25 Jahren bewährt**

### Murmeltiere als Heuer?

Sehr geehrte Herren!

In Ihrem letzten Heft las ich die Berichte über die heuenden Murmeltiere. Ich gestatte mir, Sie auf eine weitere Erwähnung aufmerksam zu machen: Ulrich Zwingli schreibt in seiner Schrift «Über die göttliche Vorsehung» (eine erweiterte Niederschrift der Predigt auf dem Marburger Religionsgespräch):

« Nicht nur der Mensch ist göttlichen Geschlechts, sondern alle Kreatur, so gewiß die eine edler oder vornehmer ist als die andere. Ihrer Art nach sind sie alle aus Gott und in Gott; je edler eine ist, desto mehr preist sie Gottes Ehre und Macht. Oder verkündet nicht das Geschlecht der Mäuse die göttliche Weisheit und Vorsehung? Oder der Igel, wenn er auf seinen Stacheln kunstreich einen Obstvorrat in sein Nest schleppt, indem er sich darüber wälzt und seine Stacheln einbohrt? Das Murmeltier, wenn es einen Posten auf der Höhe ausstellt, damit die umherschweifenden und arbeitenden Tiere nicht unversehens überrascht werden; der Posten meldet die Gefahr rechtzeitig mit einem Pfiff, die übrige Schar kann inzwischen allenthalben weiches Heu einsammeln, und da sie keine Wagen haben, machen sie sich selbst zum Wagen: abwechselnd legt sich

ein Tier auf den Rücken und umklammert das auf Bauch und Brust gelegte Heu fest mit den Füßen; ein anderes Tier greift den so zum Wagen gewordenen Genossen beim Schwanz und schleppt ihn mit seiner Beute in die Höhle, um dort den kalten Winter zu verschlafen. Das Eichhörnchen zieht ein größeres Holzstück mit dem Mund ans Ufer und gebraucht es als Schiff zum Überqueren des Baches; dabei richtet es zugleich den buschigen Schwanz hoch, in den bläst der Wind, und eines Segels bedarf's nicht mehr. Wie könnte man mit Worten die göttliche Weisheit so preisen wie diese doch ganz geringen Tiere? ...»

Mit freundlichen Grüßen  
Felix Lehner.

### Die Kurve



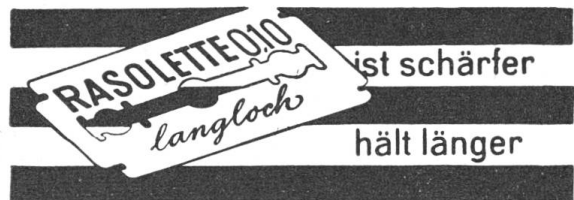
Oft, wenn es gelingt, den Feind am Hauptportal abzuwehren, schlüpft er durch ein Hintertürchen doch noch ins Haus.

Wenn wir auf die Jahre während des Krieges und vor dem Krieg zurückblicken, so wird uns erst heute richtig bewußt, in welcher großartiger Weise das Schweizer Volk sich gegen die nationalsozialistische Propaganda immun gezeigt hat. Trotzdem erkennen wir heute, wie auch damals mancher Ableger des Faschismus Wurzeln schlagen konnte. Diese Ableger sind um so gefährlicher, je schwerer der Zusammenhang mit der fremden Ideologie erkennbar ist.

Ein Beispiel dafür ist mir kürzlich beim Durchblättern älterer Jahrgänge eines Fachorgans aufgefallen.

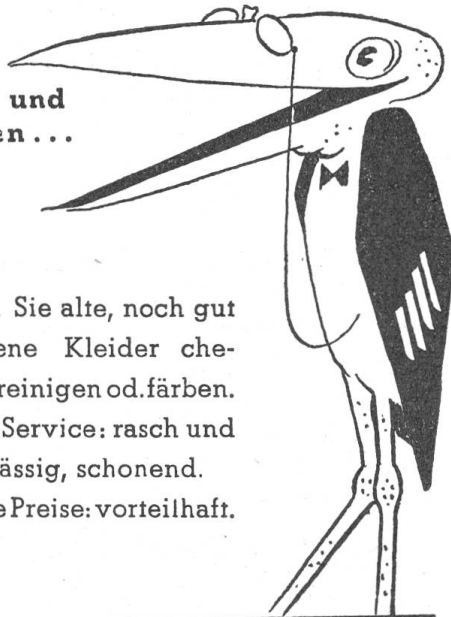
Die obenstehende Kurve zeigt die Anzahl der Sprechhöre, die in der verbreitetsten schweizerischen Zeitschrift für Schulmethodik in den einzelnen Jahrgängen publiziert worden sind.

**BAHNHOFBUFFET**  
Fnh. Primus Bon Zürich



**Färben und  
Reinigen ...**

Lassen Sie alte, noch gut  
erhaltene Kleider chemisch  
reinigen od. färben.  
Unser Service: rasch und  
zuverlässig, schonend.  
Unsere Preise: vorteilhaft.



**VEREINIGTE** *Lyonnaise*  
*Murten* **FÄRBEREIE** **AG**

Annahme in unseren Filialen und Ablagen  
Adr. für Postsendungen: Postfach Bahnhof Lausanne

**REGULETTS** Der Name  
sagt  
es schon:  
**reguliert die Darmtätigkeit!**

Die REGULETTS-TABLETTEN sorgen für ge-  
sunden, täglichen Stuhlgang und scheiden re-  
gelmäßig die schädlichen Schlacken des Stoff-  
wechsels aus! 48 Tabletten zu Fr. 2.75. In allen  
guten Apotheken und Drogerien jetzt vorrätig!

Generalvertretung für die Schweiz:  
F. HÜSLER, Zürich 57



**Just**  
**BERATER**

finden bei  
600 000 Familien stets  
offene Türen.  
Just-Bürsten für den Haushalt,  
Just-Bürsten und Just-Produkte  
für Gesichts- und Körperpflege.

1933 = 13; 1935 = 14; 1937 = 30; 1939 = 30;  
1941 = 18; 1943 = 16; 1945 = 10; 1947 = 11.

Der Sprechchor, wie er in unsern  
Schulen gepflegt wird, ist meist ein belie-  
biges Gedicht, das für das Sprechen in  
Chören zurechtgelegt wurde. Einzelne Par-  
tien werden von allen Knabenstimmen, an-  
dere von allen Mädchenstimmen gespro-  
chen, manchmal sprechen alle hellen, manch-  
mal alle dunklen Knabenstimmen usw.

Die methodischen Zeitschriften rich-  
ten sich natürlich — niemand wird ihnen  
das zum Vorwurf machen — nach dem  
Willen und den Bedürfnissen ihrer Leser:  
Sie werden dann eine große Zahl von  
Sprechchor-Bearbeitungen veröffentlichen,  
wenn die Nachfrage und das Bedürfnis  
nach dieser Gattung des Sprachunterrichtes  
bei der schweizerischen Lehrerschaft be-  
sonders groß ist.

Die Kurve zeigt, wie das Bedürfnis  
nach Sprechchören bis zum Jahre 1939 an-  
gewachsen ist, und wie die Nachfrage dann  
mit dem Kriegsausbruch und der Überwin-  
dung Deutschlands stark zurückging. Es  
besteht, wie man sieht, ein deutlicher Zu-  
sammenhang zwischen dem Nationalsozia-  
lismus und der Pflege des Sprechchors in  
den Schweizer Schulen.

Dieser Zusammenhang wird nieman-  
den verwundern. Der Sprechchor ist eine  
von den Ausdrucksformen, in denen sich  
die kollektivistischen Tendenzen äußern.  
Im Sprechchor wird, wie im Nationalsozia-  
lismus, der Wille des Einzelnen eingespannt  
in den Willen der Masse; das Kollektiv  
wird gesteigert auf Kosten des Indivi-  
duums.

Es hat zu allen Zeiten Sprechchöre  
gegeben; das Chorsprechen ist ein paar  
Jahrtausende älter als Hitlers Partei. Die  
Unsitte aber, in den Schulen beinahe jedes  
Gedicht zum Sprechchor anschwellen zu  
lassen, ist in der Schweiz im Zusammen-  
hang mit dem Nationalsozialismus auf-  
gekommen.

Wir sind weit davon entfernt, zu be-  
haupten, die Lehrer, die in ihren Klassen  
den Sprechchor pflegen, seien schlechtere  
Eidgenossen als diejenigen, die es nicht  
tun. Es geht uns lediglich darum, sichtbar

zu machen, auf welch verschiedenen Wegen fremde Tendenzen in ein Volk eindringen können.

Es ist sehr wichtig, daß man sich solche Zusammenhänge bewußt macht. Wer fremde Ideologien abwehren will, muß ihre Erscheinungsformen kennen. *F. M.*

### Planwirtschaft

*An die Redaktion des «Schweizer Spiegels»,  
Zürich.*

In der Seite der Herausgeber der Augustnummer bezeichnen Sie es als ungehörig, daß Schweizer, die nach Österreich reisen, verpflichtet sind, täglich ein Minimum von siebeneinhalb Schweizer Franken zu einem Phantasiekurs in Schillinge umzuwandeln. Es ist ein Trost, wenn auch allerdings ein schwacher, daß es andern Nationen nicht viel besser geht:

Franzosen, welche bei ihren Ferienreisen in die Schweiz die ihnen zugeteilten Devisen ihrem Zweck «entfremden», also z. B. auf das Mittagessen verzichten und dafür für ihre Tochter im Heimatwerk ein gesticktes Appenzeller Taschentuch kaufen, werden, falls sie jemand anzeigt, mit Buße, ja in schweren Fällen mit Gefängnis bestraft!

Vive la liberté!

*Dr. E. T.*

### Lösung der Denksportaufgabe von Seite 20

Die hundert Kriegsgefangenen liefen im Kreise herum.

### « Kennen wir unsere Heimat? »

#### Lösung von Seite 17

1. Blüten und Früchte der Kartoffel.
2. Kartoffelkäfer (Koloradokäfer).
3. Eichhörnchen.



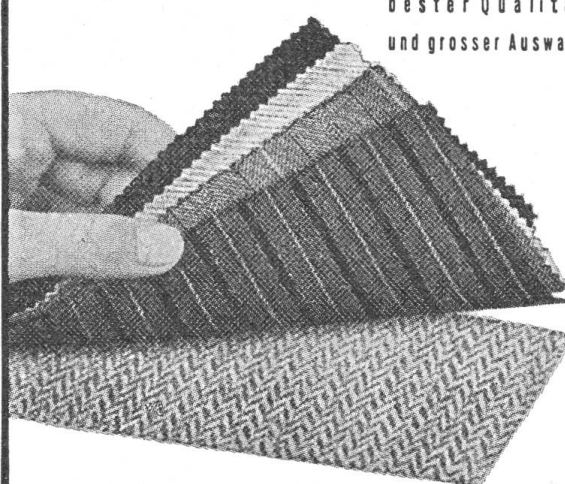
**Werde ich mich  
mit dieser Klinge gut rasieren?**

Sie werden es erst nach dem Rasieren wissen. Entweder ist Ihr Gesicht dann frisch und sauber oder die Haut brennt und schmerzt Sie.

Nur der Gebrauch eines **Allegro**-Schleif- und Abziehapparates gestattet Ihnen, mit Bestimmtheit im voraus zu sagen, daß das Rasieren glatt und schmerzlos vonstatten geht. Befreien Sie sich also von dieser täglichen Sorge und schaffen Sie sich einen **Allegro** an.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preise Fr. 12.—, 15.—, Streichriemen für Rasiermesser Fr. 6.60.

Prospekte gratis durch  
**INDUSTRIE AG. ALLEGRO**  
Emmenbrücke 59 (Luzern)



**SCHILD**

**HERRENSTOFFE**  
für flotte Anzüge in  
besten Qualität  
und grosser Auswahl

**SCHILD AG**  
Tuch- und Deckenfabriken Bern/Liestal

*Meine schönen Haare verdanke ich  
Dr. Dralls Birken-Haarwasser*



### **Das kleine oder das große Glas für den Weißwein?**

Diese und hundert andere Fragen beantwortet der „Schweizerische Knigge“, ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen. Das Büchlein kostet nur Fr. 4.50 und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

### **Wo unsere Museumsleiter allerhand lernen könnten**

Der Verfasser, Prof. Paul Ganz, kennt die amerikanischen Museumsverhältnisse aus mehreren Studienreisen. Der Vergleich, den der hervorragende schweizerische Kunstgelehrte mit amerikanischen Verhältnissen zieht, ist für uns zwar nicht schmeichelhaft, aber sehr beherzigenswert.

Wenn heute von amerikanischen Kunstmuseen die Rede ist, so spricht man gewöhnlich von den horrenden Preisen, zu denen sich die amerikanischen Milliardäre in den Besitz großer Meisterwerke gesetzt haben. Man spricht immer wieder von den unerschöpflichen Mitteln, die dort zur Verfügung stehen, und stimmt zum Schluß eine Klage an über die Zahl von Kunstwerken, die Jahr für Jahr von Europa nach den Staaten hinüber wandern — sozusagen in die Verbannung. Bei genauem Zusehen müssen wir aber mit Staunen feststellen, was in den USA mit diesen Kunstwerken geschieht und wie vorbildlich die dortigen Museen ihre erzieherische Aufgabe erfüllen.

Der amerikanische Museumsdirektor betrachtet sich nicht in erster Linie als Konservator, sondern als Vermittler. Infolgedessen wird mit allen Mitteln versucht, das breite Publikum den Museen zuzuführen. Aus diesem Grunde wurden die Eintrittsgelder abgeschafft. In allen Museen ist der Eintritt unentgeltlich, und sie sind mit Ausnahme von zwei Wochentagen täglich mindestens ununterbrochen von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet. Auch eine Garderobegebühr wird nicht erhoben!

Die Amerikaner erhalten den ersten Kontakt mit der Kunst schon in der Alltagschule. Der Lehrplan sieht regelmäßige Sammlungsbesuche vor, bei denen aber nicht gelehrt wird, was schön sei, sondern wo man sich damit begnügt, anregende Hinweise auf die Ausstellungsstücke zu geben, für die sich die Kinder interessieren und die sie dann später in der Zeichenstunde aus dem Gedächtnis nachzubilden versuchen.

Dadurch wird vermieden, daß der jugendliche Besucher meint, Kunst sei ein

Lehrfach wie ein anderes. Er bekommt das Gefühl, daß die Kunst befreit.

Das Interesse der Kinder wird durch Sonderausstellungen (Weihnachts-, Oster-, Märchen-Darstellungen) gefördert, ferner durch Ausstellungen von Bilderbüchern, durch Konkurrenzen in Handarbeiten usw.

Unsere europäischen Museumsbehörden würden sich wundern, wenn sie ihre heiligen Hallen in der Unordnung vorfinden, wie es in den USA nach einem Kinderbesuch gang und gäbe ist!

Die Fortsetzung der wöchentlichen Besuche in den höheren Klassen bildet die Vorbereitung für die Studenten.

Die Ergebnisse sind überraschend gut. Ich habe den Eindruck, daß der Durchschnitts-Amerikaner infolgedessen heute den künstlerischen Leistungen eher weniger gleichgültig gegenübersteht als der Durchschnitts-Europäer.

Selbstverständlich wird auch der Erwachsenen-Bildung alle Aufmerksamkeit geschenkt. Die Museumsverwaltungen zeigen in dieser Beziehung ebenso äußerstes Entgegenkommen. In den großen Museen

werden oft stündlich Führungen veranstaltet. Es finden täglich Vorträge und sonntags Konzerte statt, Kurse für angehende Kunstsammler, Kurse für Frauen-Handarbeiten usw.

Eine weitere Aufgabe sehen die amerikanischen Museen darin, die Kluft, die zwischen Handwerk und Industrie einerseits und der Kunst andererseits besteht, zu überbrücken. Spezialkurse für jedes Handwerk, ergänzt durch entsprechende Ausstellungen und Kinovorführungen, werden für die verschiedenen Fachvereine auf Wunsch veranstaltet.

Außerdem entfalten die großen Museen eine reiche Verlagstätigkeit. In verschiedenen Publikationen wird jedem Interessenten Anleitung gegeben, der eine künstlerische Liebhaberei betreiben will.

Er kann zeichnen, malen, kopieren, radieren oder photographieren lernen und wird über den Zuwachs der Sammlung regelmäßig orientiert.

In neuerer Zeit sind die Museen auch dazu übergegangen, das Kunstverständnis

## Helvetia *SENF* für Küche u. Tisch **61** Rp. Tube

### Dem rassigen Salat folgt das fürstliche Dessert:

Der altbekannte **Helvetia-Crème-Pudding** zu 65 Rp. oder der schmelzend-feine **Helvetia-Novo** zu 60 Rp.



Verbrauchte Kraft wird rasch ersetzt  
durch **OVOMALTINE**

20

dadurch zu fördern, daß sie die Ausleihung von Abbildungen organisieren. In Denver werden seit 1939 farbige Reproduktionen in schmalen Metallrahmen monatlich ausgeliehen. Diese können, wie die Bücher in einer Bibliothek, von Zeit zu Zeit gegen neue umgetauscht werden.

Das gleiche Museum gibt auch für wenige Cents Vorlagen ab, in denen die schönen Indianerstickerereien so umgezeichnet sind, daß sie für Handarbeiten verwendet werden können.

Im Gegensatz zu Europa ist überall die Auffassung vorherrschend, daß die Kunst zum Leben gehört wie das Salz zur Kost. Infolgedessen gibt es zahlreiche Geschäftsleute, die sich verpflichtet fühlten, der Stadt, in der sie reich geworden, ein Museum zu stiften, auch wenn sie keine besonderen Beziehungen zur Kunst hatten.

Durch diese Stiftungen ist es möglich geworden, daß heute in den USA über 200 bedeutende Kunstsammlungen bestehen, darunter mehrere, deren Bestände sich qualitativ und quantitativ mit den besten Museen in Europa messen können.

Die Stiftungen von Privaten, die sich dadurch ein lebendiges Denkmal schaffen wollen, erreichen unerhörte Summen; so hat das Fine Art Museum in Boston seit seinem Bestehen 16 Millionen Dollars erhalten und die Fine Art Gallery in Washington außer 15 Millionen Dollars für den Bau die

Sammlungen von A. W. Mellon, S. H. Kress, Josef E. Widener, L. J. Rosenwald (11 000 Zeichnungen und Stiche) und Chester Dale, so daß der heutige Bestand über 16 000 Objekte zählt, und zwar Werke von ausgewählter künstlerischer Qualität. Diese großen Stiftungen, die Zugänglichkeit der Museen, die zwanglose Einführung der Jugend haben es vermocht, im Verlauf einer einzigen Generation weite Volkskreise zur aktiven Teilnahme an der künstlerischen Kultur zu gewinnen.

Wir sind in Europa noch nicht so weit gekommen. Der Zutritt zu unsern Museen kostet Geld, und für Kinder ist der Zutritt ohne Begleitung verboten. Die Schulklassen-Besuche sind bei uns selten, und wo sie durchgeführt werden, sind sie im allgemeinen zu nüchtern und vermitteln eher Wissen als Kunstgenuß.

Es wird aber auch bei uns die Zeit kommen, wo die Museen aus ihrer Reserve heraustreten und sich der großen Aufgaben widmen, nicht nur ihre Bestände zu vermehren und zu « bearbeiten », sondern alle Kreise unseres Volkes zum Genuß der Kunst zu erziehen. Die Amerikaner haben gemerkt, daß Kunst kein Luxus ist. Das Geheimnis der Kunst, ihre anregende und stärkende Kraft, hat sich ihnen offenbart. Wir sollten nicht zu stolz sein, von ihnen zu lernen!

*Paul Ganz, Oberhofen.*

## Den Nutzen heute . . .

**KUR** Fr.19.75

1/2 Kur 10.75

Orig'fl. 4.75

2 x täglich

**Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Schwindel, Herzklopfen, Kopfweh, Wallungen, Wechseljahr - Beschwerden, Krampfadern, Knoten, Müdigkeit, Schwellungen, Stauungen, Hämorrhoiden, eingeschlafene Arme, Hände, Beine und Füße.**

# **KUR** *Zirkulan*

haben alle, die auch kleine Gesundheits-Schäden pflegen. Dazu gehört die störungsfreie Blutzirkulation, weil Störungen dem Herz schaden, als Kopfweh, Schwindel, Nervosität, Wallungen, Einschlafen der Glieder. Beinleiden und vorzeitige Ermüdung auftreten. Man wehre den Anfängen, führe seine Kur mit dem Kräuter-Extrakt Zirkulan immer rechtzeitig und sorgfältig durch. Zirkulan verbessert den augenblicklichen Gesundheitszustand. Man lasse die heilende **Kurkraft von Zirkulan jetzt voll** auf sich **einwirken**. In Apotheken und vielerorts in Drogerien.



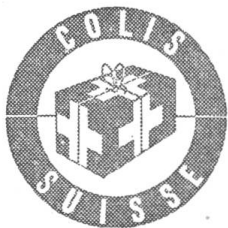
**Colis Suisse-  
Gutscheine sind viel  
praktischer . . .**



Sie bestellen den Gutschein bei uns oder kaufen ihn bei einer unserer vielen Verkaufsstellen. In eingeschriebenem Brief senden Sie ihn direkt an Ihre Freunde im Ausland. Der Empfänger erhält gegen den Gutschein bei jeder unserer vielen Verteilungsstellen frische Waren bester Qualität.

**Paket-Gutscheine von Fr. 6.— an  
Waren-Gutscheine von Fr. 10.— an**

Beide Gutschein-Arten können in ganz Deutschland und Österreich eingelöst werden. Für England nur Waren-Gutscheine. Verlangen Sie Preisliste Nr. 23.



**Schweizerisches Arbeiter-Hilfswerk  
COLIS SUISSE**

Quellenstraße 31, Zürich 31  
Telephon (051) 27 36 30  
Postcheck VIII 27984

*Books  
for your friends  
abroad*

HANS HUBER

a. Bundesrichter, Prof. an der Universität  
Bern.

**HOW SWITZERLAND  
IS GOVERNED**

64 Seiten. Englischer Text. 4. Auflage.  
Broschiert Fr. 3.50.

Diese wissenschaftlich fundierte und doch allgemein verständliche Darstellung orientiert den angelsächsischen Leser in knapper, prägnanter Form und an Hand wertvoller Vergleiche mit den amerikanischen und englischen Verhältnissen darüber, wie die schweizerische Demokratie arbeitet.

**COMO SE GOBIERNA SUIZA**

*Spanische Ausgabe des obigen Büchleins.*

Broschiert Fr. 3.50.

**A POCKET HISTORY  
OF SWITZERLAND**

compiled by

*B. BRADFIELD*

With Historical Outline and Guide.

Broschiert Fr. 3.—

*Eine handliche, kleine Schweizer Geschichte  
in englischer Sprache.*

Diese Publikationen bilden auch ein willkommenes Hilfsmittel für junge Schweizer im Ausland.

**SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG  
ZÜRICH I**

Hirschengraben 20

# DER ARZT GIBT AUSKUNFT

## Beantwortung aller Fragen des Geschlechtslebens

von Dr. med. H. und A. Stone

Mit einem Vorwort  
von Dr. med. Hedwig Kuhn,  
Frauenärztin in Bern

Mit Abbildungen, geb. Fr. 17.40

Ein Buch über sexuelle Fragen scheitert oft an zwei Klippen: Entweder vermeidet es schamhaft, die genaue Aufklärung zu geben, die der Leser wünscht, und ergeht sich in Allgemeinheiten, oder aber es ist unsachlich, sensationell und dient mehr der Aufreizung als der Aufklärung.

Dieses hilfreiche Handbuch, verfaßt von einem Arzt-Ehepaar, behandelt das Gebiet in 135 Fragen und Antworten, umfassend, verantwortungsbewußt, zuverlässig und offen.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG  
ZÜRICH

Hirschengraben 20

Ein ungewöhnliches  
Goethe-Buch!

Wie ein berühmter christlicher  
Literaturkritiker Frankreichs den  
großen Weltdeutschen sieht.

CHARLES DU BOS

## DER WEG ZU GOETHE

356 Seiten, gebunden Fr. 17.—

Der Band enthält alle Goethe-Aufsätze des berühmten französischen Literaturkritikers, die sich in seinen «Approximations» befinden und — mit Ausnahme der mittleren Lebenszeit — ein eindruckliches Gesamtbild Goethes entwerfen. Ein vorzüglicher Goethe-Kenner schreibt zu Du Bos' Werk: «Die Aufsätze bilden in ihrer Ganzheit eine eigentliche Goethe-Biographie, nicht indem sie sein äußeres Leben chronologisch darstellen, sondern indem sie mit einem subtilen, sichern psychologischen Spürsinn allen, auch den verborgensten Quellen Goethescher Natur nachgehen und das ganze feine Wurzelwerk untersuchen. Diese Schau mit französischen Augen und französischem Geist, der ja, mehr als der deutsche, ein Geist der Klassik ist, zeichnet uns einen Goethe — ich glaube, daß es der wahre ist —, wie man ihn kaum in einem andern Werke finden könnte. Es ersteht ein natürlicher, genialer und zugleich menschlicher Goethe. Ein zweiter Zug, der betont werden muß: es ist ein Goethe aus christlicher Sicht; aber es ist ganz und gar nicht ein Aburteilen — wie das oft geschehen ist —, sondern ein Erfassen mit der Liebe Christi. Hier weist das Buch Seiten auf, die unsterblich sind. Das Buch von Du Bos wird sicher den wertvollsten Beitrag zum Goethe-Jahr liefern. Zugleich ist es hinreißend interessant.

C. F.

In allen Buchhandlungen

VERLAG OTTO WALTER AG.  
OLTEN

# DIE KUNST und DAS SCHÖNE HEIM

Monatsschrift  
für Malerei, Plastik, Graphik  
Architektur  
und Wohnkultur

Jedes Heft hat einen Umfang von 40 Kunstdruckseiten mit zahlreichen Abbildungen, einer Farbtafel und zweifarbigem Umschlag. Preis des Einzelheftes DM 3,20. Vierteljährlich DM 9,—, im Ausland DM 10,—, zu beziehen durch Ihre Buchhandlung oder durch den  
F. BRUCKMANN VERLAG, MÜNCHEN 2  
Nymphenburger Straße 86

*Wolfgang Schneditz*

## Das Buch von den Salzburger Festspielen

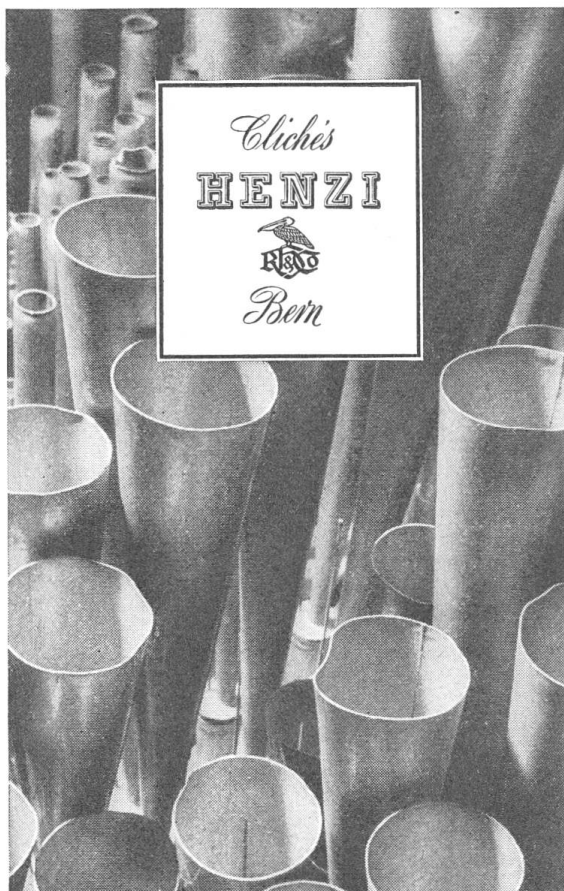
149 Seiten und 72 Abbildungen  
Ganzleinen geb. Fr. 6.80

Ohne die Absicht einer kritischen Darstellung erzählt der Verfasser in kleinen Abschnitten und in lebendiger Art von der ersten großen Zeit der Salzburger Festspiele zwischen 1920 und 1937. Die bedeutendsten Künstler und Aufführungen des Schauspiels und der Oper werden aus persönlichem Erleben und nächster Kenntnis heraus geschildert.



**JOHANN  
SCHÖNLEITNER  
VERLAG**

Linz a. D., Goethestraße 35



Soeben ist erschienen

ERNST JÜNGER

## STRAHLUNGEN

648 Seiten, Großoktav  
Ganzleinen mit mehrfarbigem Schutzumschlag. Preis DM 18.80

Das erste große Nachkriegswerk Ernst Jüngers, in dessen Reichhaltigkeit die verschiedenen Rundfunksendungen und Vorabdrücke nur unvollkommen Eindruck gewährten, gliedert sich in

**Das erste Pariser Tagebuch  
Kaukasische Aufzeichnungen  
Das zweite Pariser Tagebuch  
Kirchhorster Blätter**

Ernst Jünger gehört zu den umstrittensten Autoren der Nachkriegszeit. Über keinen lebenden deutschen Schriftsteller ist in den Jahren seit dem Zusammenbruch mehr geschrieben und geredet worden als über ihn, während er selbst es stets abgelehnt hat, in diese Diskussion einzugreifen. Nach einer langen Periode des Schweigens — sein letztes größeres Werk erschien in Deutschland 1942 — kommt der Dichter nun wieder zu Wort mit einem Werk, das er selbst als seinen geistigen Beitrag zum zweiten Weltkrieg bezeichnet.

Das hervorragend ausgestattete und an Spannungen überreiche Buch liest sich wie ein Roman.

Vierseitiger mehrfarbiger Prospekt steht Interessenten zur Verfügung.

**HELIOPOLIS-VERLAG EWALD KATZMANN**

TÜBINGEN · SCHWABSTRASSE 16